

Ausstieg, und dann?

Ich schreibe hier über meine Erfahrungen mit esoterischen Gruppen, vor allem im Zusammenhang mit Reiki und auch mit fundamentalistischen, christlichen Hintergrund. Ich habe mich schon vor einiger Zeit von all dem gelöst. Ich bin also nicht frisch aus einer sektenartigen Gruppe ausgestiegen.

Warum darüber erzählen, wenn das anscheinend doch eh schon lange her ist? Ein sogenannter Ausstieg aus einer sektenartigen Gruppe ist nicht immer einfach erledigt und man geht zum normalen, bzw. vorherigen Leben zurück, wie es so oft gesagt wird. Ängste, depressive Verstimmung usw. bestehen oft noch lange Zeit danach und fallen insbesondere bei einem von außen gesehen funktionierenden Menschen nicht auf.

Es gibt bestimmt so einige Aussteiger, die ebenfalls vorerst eher umsteigen, da sie auch weiterhin auf der Suche sind. Wonach?- das ist individuell zu sehen und wenn es erstmal nur eine Art Linderung der Folgen einer Sektenzugehörigkeit ist. Daher finde ich es wichtig, dass Menschen, welche nach ihrem Ausstieg Probleme haben auf neutrale, nicht wieder manipulative Berater treffen. Heute ist es ja oft so, dass sich Coaches oder Therapeuten an ratsuchende Menschen wenden, die aus solchen sogenannten Sekten aussteigen, bzw. ausgestiegen sind. Ich bin beispielsweise einer früheren Zeugin Jehovas begegnet, welche sich als Geistheilerin ausbilden ließ und ihre Hilfe in einem Kreis von Sektenaussteigern anbieten wollte. Diese Leute sind oft der Auffassung, dass das was ihnen geholfen hat auch anderen helfen könne. Genauso ist es mit denjenigen, welche in einem Glauben ihr Heil fanden und nun meinen, dass sie diesen verkünden müssten.

So etwas kann ich jedoch auch nachvollziehen, denn nach meinem Ausstieg aus einer Reikigruppe hatte ich den Drang nach ähnlichen Gruppen und später sogar auch nach Verbindungen zu meiner Herkunfts-Religion zu suchen. Bei esoterischen/spirituellen Angeboten, wie z.B. Ausbildung zum energetischen Heiler u.ä. denkt man evtl. im ersten Moment, dass dies freier, positiver, einfach annehmbarer als eine altbackene, beschränkende, vielleicht fundamentalistisch religiöse Gruppenzugehörigkeit ist. Sehr oft heißt es in der Werbung für solche Angebote, dass man hier irgendwie und von irgendwas befreit werden könne, z.B: „Befreie deine Weiblichkeit/weibliche Energie und lass nicht mehr andere über dich bestimmen“ usw. und so fort. Bei fundamentalistisch christlichen Gemeinschaften ist es evtl. das Gefühl sicher geleitet

zu werden, was einen anlockt und wobei man in Kauf nimmt in ein eher enges Korsett aus Regeln und traditionelles Rollenbild gepackt zu werden.

Ich denke, dass auch ich nach dem Weggang einfach nach einem Halt suchte und das Erlebte allein zu verarbeiten versuchte. Allein, da ich mich niemandem anvertrauen wollte, jedenfalls niemandem der keine Ahnung von sogenannter Spiritualität hatte, der mit erhobenen Zeigefinger dastehen würde und mich aufgrund meines sündhaften Verhaltens, aus Sicht der Kirche, verurteilen würde. Erst recht wollte ich nicht mit meinen nahen Angehörigen darüber reden. Meine Glaubenskonstrukte waren angekratzt, ich vermisste die Gemeinschaft, trauerte dem nach und gleichzeitig hatte ich das Vertrauen verloren und zweifelte an früheren freundschaftlichen Beziehungen. Ich wollte mir wohl neue Glaubenskonstrukte aufbauen oder irgendwo sowas wie eine Bestätigung suchen, damit ich die bisherigen nicht komplett aufgeben musste, evtl. einen besseren spirituellen Weg finden könnte. Heute nehme ich die damaligen Lehren nicht mehr ernst, bzw. sehe sie als Trugbilder an und bin froh wieder Boden unter den Füßen zu haben. Dieses ständige suchen, sich verbessern wollen, erkennen wollen, an sich arbeiten usw.- zum Glück habe ich dieses Verpflichtungsgefühl nicht mehr. Das hatte mein Leben und auch das Leben anderer Menschen belastet. Und ja- das war anstrengend und alles andere als entspannend, locker und frei.

Auch der Gedanke:“ Es könnte ja vielleicht doch die Wahrheit sein, und dann erkennst du zu spät, dass du einen falschen Weg gewählt hast“ berührt mich heute nicht mehr, wenn dieser Gedanke mich auch noch lange beschäftigte und ich daher noch lange in anderen esoterischen Gemeinschaften diesen Weg weiter verfolgen wollte. „Vielleicht bin ich ja doch nur an eine falsche Meisterin geraten, oder habe nicht lange genug und intensiv genug an mir gearbeitet?“ Das sind ebenfalls Gedanken gewesen, welche mir oft vorgehalten wurden, wenn ich irgendeine kritische Frage dazu stellte und diese Erlebnisse aus der Zeit in der Reikigruppe erwähnte.

Das mit dem; „Ich möchte keine Glaubensbilder mehr von irgendwem annehmen!“ ist mein Schluss-Resumee aus jahrelanger Laufbahn in esoterischen Kreisen, einer Reikigruppe und schließlich das Hereinfallen auf vermeintliche Hilfsangebote fundamentalistischer, christlicher Gruppierungen mit Dämonenglauben und anderem angstmachenden Unsinn. Heute mache ich einen großen Bogen um Angebote dieser Art.

2017 fand ich letztendlich eine Selbsthilfegruppe in meiner Nähe, welche auch offen für Menschen mit schlechten Erfahrungen in esoterischen Gruppen war. Ende der 90er bis 2017 hatte ich nur online nach Hilfsangeboten gesucht und war auf verschiedene zweifelhafte Angebote hereingefallen. Das Internet bot vielfältige vermeintlichen Hilfsangeboten, meistens als Lebenshilfe angepriesen. Es waren esoterische und christliche Seiten im Internet gewesen, wo ich mit Menschen zusammenkam, online sowie offline im „realen“ Leben, welche sehr missionierend auf der Suche nach neuen Mitgliedern waren.

Welche Auswirkungen solche Seiten auf suchende und verunsicherte Menschen haben können, das bemerkte ich auch nochmals bei Freunden in 2020 und den „Coronajahren“ ganz besonders. Ich weiß, dass man in solchen unsicheren Zeiten sehr leicht zu manipulieren ist und nach jedem Strohhalm greifen möchte. Und so genau schaut man dann nicht nach Warnsignalen. Stichwort: Filterblasen (Chaträume, wo man unter seinesgleichen ist oder Messenger, Foren, wo sich feste Gruppen bilden können und unter sich ihre Treffen abhalten). Ob bei Telegram oder Facebook, man bekam sehr leicht Zugang zu zweifelhaften Angeboten und Videos, zu Verschwörungsglaube und dubiosen Heilern oder sonstigen Erleuchteten. Diese hatten nun endlich die Möglichkeit in dieser Krisenzeit verstärkt auf Kundenfang zu gehen und evtl. doch endlich Mal ernst genommen zu werden. Freunde ließen sich einwickeln, ihre Unsicherheiten verstärkten sich, jedoch zeigten sie nach außen hin, dass sie angeblich Bescheid wüssten, aufgewacht seien, ihre spirituelle Einstellung und Heilungsmethoden doch die richtigen seien usw. Wenn man in dieser Denke mitten drin steckt, und von einer Gruppe Menschen beständig darin bestärkt wird, dann erkennt man diese Manipulation nicht als solche. Ja, man verteidigt diese Sichtweise und den Glauben vehement. Das kenne ich auch noch aus meiner Zeit, als ich dabei war. Aber diese Bitte, bzw. der Aufruf dieser Freunde an mich, doch wieder zurück zu finden in ihre wirre Glaubenswelt, konnte ich ignorieren. In dieser Zeit, als das Thema Corona immer mehr in Social Media ausgebreitet wurde, habe ich einigen früheren Bekannten Lebewohl gesagt. Meine Distanzierung von deren sogenannten Hinweisen, Fakenews und dubiosen esoterischen Erklärungsversuchen wurde mir von einigen vorgehalten, und ich bekam deshalb auch den Vorwurf zu hören, dass sich eine frühere Freundin soweit hineingesteigert hatte, dass sie Ende 2020 ums Leben kam. Sie litt seit 2013 unter Depressionen, ich hatte sie bei einer Reha kennengelernt. Sie hing in allen möglichen esoterischen Glaubensvorstellungen fest, glaubte an sämtliche

sogenannte alternative Heilmethoden und war Anfang 2020 sehr leicht von Verschwörungserzählungen in Kombination mit Erzählungen über Illuminati und Archonten zu beeindrucken. Auch die Corona-Rebellen-Düsseldorf fand sie beeindruckend.

Eigentlich war das mit diesen ganzen Glaubensvorstellungen und so weiter kein Thema mehr für mich, dachte ich. Aber als meine Mutter in 2013 nach schwerer Krankheit und Pflegezeit verstorben war, hatte ich eine Depression und ich denke, dass ich so etwas wie einen Rückfall in eine alte Lebenskrise durchmachte. Auf jeden Fall hatte meine „Sektenvergangenheit“ damit etwas zu tun, bzw. die alten Glaubensbilder und damit verbundene Ängste und Sorgen meldeten sich zurück.

Nach dem Tod meiner Mutter suchte ich mir Hilfe bei einer Trauerbegleiterin, die zum Glück nichts religiöses oder esoterisches mit einfließen ließ. Und auch später, in der Reha, traf ich auf eine Ergotherapeutin, die mit mir gute Trauerarbeit machte. Auch Elemente aus der Logotherapie halfen mir, den Blick auf meinen vor mir liegenden Lebensweg zu schärfen. Allerdings: Versuche einem Psychotherapeuten von meiner Sektenerfahrung zu erzählen, wurden ignoriert und andere Themen wurden besprochen.

Solche Angebote, wie diese der Trauerbegleiterin, sind selten. Als Trauernde wird man oft entweder mit religiösen Vorstellungen konfrontiert, oder hört von diesen esoterischen Vermutungen bezüglich dem Leben nach dem Tod. Von solchen Vorstellungen wollte ich nun wirklich nichts mehr hören. Wie schon gesagt, wollte ich keine fremden „Bilder“ mehr annehmen.

Ich würde mir wünschen, dass es mehr neutrale Beratung gäbe und es freier zugänglich wäre. Ansonsten ist es wohl klar, dass sich viele Menschen Hilfen dieser Art im Internet suchen, mit der Gefahr an unseriöse Angebote, oder auch nicht förderliche Gemeinschaften zu geraten.

Mir wird oft entgegen gehalten: Wie und warum festigte sich eine Art Glaube? Es ging doch hauptsächlich „nur“ um Esoterik. Außenstehende nehmen häufig an, dass so etwas doch eher oberflächlich, kurzweilig und einfach gesagt kostspieliger Humbug sei

auf den sich langweilende, in der Midlife-Krise befindliche Frauen hereinfallen würden. Oder Teenager, welche so etwas einfach spannend fänden.

Im folgenden gehe ich näher auf meine Mitgliedschaft in einer Reikigruppe ein, da ich ca. 6 Jahre dabei war. Wenn ich gefragt werde aus welcher Gruppe/Sekte ich ausgestiegen bin, fällt es mir etwas schwer dies direkt zu beantworten. Ich sage lieber, dass ich aus der Esoterikszene ausgestiegen bin, da ich damit eine bestimmte Weltanschauung verbinde, die ich außerdem hinter mir gelassen habe. In der Reikigruppe floss auch esoterische Denke mit ein. Und man kann nicht von DER esoterischen Sekte sprechen, da hier keine einzige Lehre verkündet wird, sondern oft einfach alles sehr vermischt wird. Heute wird zudem häufig Verschwörungsglaube hinzu gepackt.

Aus der Gruppe, die ich in den 90ern fand, war ich bereits um das Jahr 2000 rum ausgestiegen. Ich hatte diese Reikigruppe einer Meisterin regelmäßig besucht, nachdem ich einige Male bei dieser zur Behandlung war. Angelockt durch eines ihrer Zeitungsinserte, in welchem sie von geistigem Heilen sprach und mit der Hoffnung endlich etwas zu finden, das mir bei der Heilung einer Autoimmunerkrankung helfen konnte, vertraute ich mich ihr an.

Davor war mein Vater, nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Ich fiel wirklich in ein Loch. Ich konnte mich niemandem anvertrauen. Damals gab es auch keine hilfreiche Beratung für pflegende Angehörige, oder dergleichen. Ich hoffe, dass das heute anders ist. Auf dem Land gab es eigentlich nur die Kirche, den Pastor, bei solchen Problemen. Und da ich mit dem katholischen Glauben, mit dem ich aufgewachsen war, nichts anfangen konnte, war das Gespräch mit einem Pastor keine Möglichkeit für mich.

Damals, als 22-Jährige, vertraute ich eher Menschen, die der Esoterik zugetan waren. Psychotherapie wäre nie in Betracht gekommen, denn davon wurde immer abgeraten, ob in der Kirche oder allgemein in der Gesellschaft. Esoterische Literatur hatte ich bereits als Jugendliche kennen gelernt, insbesondere durch meinen Vater, der darin viel Trost fand. Meine Eltern hatten ihr erstes Kind bei einem Verkehrsunfall verloren und sie suchten immer wieder nach einer Bestätigung für ihren Glauben, dass sie eines Tages geliebte Verstorbene wiedersehen würden. Ich nahm diese Hoffnungen spendenden Geschichten ebenfalls gerne an. „So geht man also mit dem Thema Tod um?“ war mein Gedanke als Kind/Jugendliche. Als mein Großvater starb war ich 8

Jahre alt, und es wurde mir damals aufgezeigt, dass man seine Gefühle der Trauer nicht zeigen dürfe, sondern stets auf die Hoffnungsbotschaft: „Leben nach dem Tod“ bauen sollte, also allen zu zeigen habe, dass man an die frohe Botschaft glaubt. Ich habe mir ebenfalls in esoterischer Literatur diese Bestätigungen heraus gesucht. Im Laufe der Zeit sammelte ich als Teenager und als junge Erwachsene viele esoterische Bücher zusammen. Besonders fasziniert war ich von Büchern von Medien (heute werden diese oft als Channelmedium bezeichnet).

In esoterischen Kreisen erschien mir die immer wiederkehrende Erklärung einleuchtend, dass man mithilfe positiver Gedanken sein Leben in die richtigen Bahnen lenken könnte, es selbst im Griff habe. Alles würde einem eigen kreierten Plan folgen. Das „Höhere Selbst“ hätte vor der Geburt einen Lebensplan zurecht gelegt. Krankheit sei nur Teil eines Lehrplans und man müsse diesen bearbeiten, bewusster werden, sich befreien und „aufsteigen“. Darin läge die Aufgabe auf diesem „Schulungsplaneten“. Bei esoterisch angehauchten Heilern oder auch Heilpraktikern hörte ich zudem sehr oft: „Lass dir das kranke Organ nicht einfach von den Schulmedizinern entfernen/operieren, sondern nimm die wahre Ursache ins Visier und bearbeite diese. Das ist das Einzige was zur wirklichen Heilung führt. Ansonsten wirst du einen Rückfall erleiden, oder der Körper findet ein anderes Sprachrohr. Du musst die Aufgabe (oft hieß es auch Karma) annehmen. Schulmediziner geben nur Medikamente und versuchen Symptome zu bekämpfen.“

An der sogenannten wahren Ursache arbeiten, mich ins Zeug legen, das tat ich dann auch. Insbesondere in dieser Reikigruppe. Ich war beeindruckt von den vermeintlichen Fähigkeiten der Reikimeisterin, schon nach den ersten Behandlungen und Gesprächen. Sie hatte mir danach mitgeteilt, dass sie mir einen Weg zeigen könnte, wie ich mir selbst helfen könnte, bzw. wie ich mich selbst heilen könnte. Ich besuchte nach der ersten Einweihung regelmäßig die Gruppentreffen und im Laufe der Jahre ließ ich mich bis zum Meistergrad von der Meisterin einweihen. Es wurde erklärt, dass man ab jetzt einen besonderen Weg gehen würde, den sogenannten Reikiweg und dass nicht allein die Selbstbehandlung wichtig sei, sondern auch die Behandlung anderer. Es galt Erfahrung zu sammeln. Man muss erwähnen, dass bei jeder weiteren Einweihung neue Reikisymbole und Behandlungsmethoden hinzukommen bzw. gelehrt werden. Es gab 4 Einweihungen. Die Mentalbehandlung lernte ich beim 2. Grad kennen, den ich auf Anraten der Meisterin auch ziemlich bald erhielt. Vom ersten Tag an wurde ich von ihr in der Weise behandelt, dass sie nicht nur die Hände auflegte,

sondern auch während der Behandlung sowie danach ihre inneren Bilder und Empfindungen beschrieb und ich als Behandelte ging während und nach der Behandlung darauf ein. Im meditativen Zustand nahm ich diese Bilder und Worte sehr leicht an, und diese arbeiteten in mir. Eine Technik, die sie speziell entwickelt hatte, war das sogenannte „Dämonen rufen“ (scherzhaft nannte sie dies so). Damit war die Schattenarbeit gemeint. Hatte man z.B. ein belastendes Erlebnis gehabt sollte man die Reikisymbole als Mantren im Geiste sprechen und diese Energie sollte dann harmonisierend darauf einwirken. Bei ihr speziell kam dann hinzu, dass sie sogenannte „Kollektivängste“ rief (Affirmationen, die meistens sehr verworren klangen). Das sollte bewirken, dass der zu Behandelnde dem „Schatten“ begegnete, also dieser sich klarer zeigte, in Form innerer Bilder oder Empfindungen. Außerdem wurden für die Mentalbehandlung Ratgeberbücher von Louise Hay oder auch von Rüdiger Dahlke: „Krankheit als Weg“ mit einbezogen. (Affirmationen wurden dem angepasst). Hier kommt mir der Begriff „Deutungshoheit“ in den Sinn. Diese Autoren und auch die Meisterin übernahmen die Deutung über mein Empfinden, bzw. über meine Symptome. Und in esoterischen Kreisen ist es vollkommen in Ordnung, demjenigen, der ein Problem hat (Krankheit o.a.) ein Eigenverschulden zuzuschreiben: „Du hast es so gewollt und manifestiert, also klage jetzt nicht darüber, sondern bearbeite das.“

Ich arbeitete jeden Tag an meiner Selbsterkenntnis, behandelte andere Mitglieder, meditierte oft, interpretierte innere Bilder, auch wenn ich dabei nicht immer ein gutes Gefühl und sogar Angst bemerkte. Das wurde auch bei Gruppenmeditationen und Behandlungen so gemacht. Und da man nicht das Image einer „Rosa- Wölkchen-Fraktion“ vertreten wollte, wurde bei den Interpretationen an dramatischen, beschuldigenden Vermutungen nicht gespart. Man wolle ja an seinem Schatten arbeiten und es sei klar, dass sowas nicht immer angenehm sein könne. Man habe bei ungunen Empfindungen die Blockaden zu überwinden und weiter zu machen. Angst sei nur ein Zeichen der Verweigerung. Man sollte auch nicht werten, denn die Energie würde auf ihre Weise wirken, ob man dies nun als negativ oder positiv empfinden/interpretieren würde. Der Verstand wäre hier der Übeltäter und natürlich das Ego. Manchmal wurde man für sein vermeintlich abwehrendes Verhalten (Meinungsäußerung) belächelt, vor der Gruppe als Versager hingestellt. Manchmal wirkten diese Interpretationen und das Einreden von angeblichen Erinnerungen sehr negativ auf den Behandelten. Denn sein soziales Umfeld, Familienmitglieder oder

Freunde wurden natürlich oft in seinen Gedanken damit in Verbindung gebracht. Dies führte oftmals zu mindestens innerlichen Trennungen und Konflikten. Ich denke, dass auf diese Weise Menschen, die außerhalb unseres kleinen Heilerkreises waren, noch mehr Abstand zu uns Gruppenmitgliedern halten sollten. Während wir so etwas wie eine eingeschworene Gemeinschaft wurden.

Die Reikimeisterin würde uns einen einzigartigen Weg eröffnen, so meinte sie immer wieder. Und sie vermittelte allen in der Gruppe, dass sie so etwas wie eine sehr gute Freundin sei. Wir redeten ja auch über die privatesten Dinge miteinander. Das brachte auch mich in eine emotionale Abhängigkeit zu ihr. Als Gegenleistung hatte sie Erwartungen an uns, was ihre Lebensumstände betraf. Wir sollten ihr zum Dank etwas zurückgeben. Nicht nur Nehmen sei angesagt, denn dies sei egoistisch. Es müsse ein Energieausgleich stattfinden. Wenn wir Gruppenmitglieder zu offensichtlich zeigten, dass wir keine Ahnung hatten was sie denn eigentlich von uns haben wollte, dann kam sie mit dubiosen karmischen Verbindungen aus früheren Leben an, oder sie schrieb uns lange Briefe mit ihren nächtlichen Eingebungen, Beschuldigungen und Beschimpfungen. Sie vermittelte uns damit, dass wir doch nur unsere Aufgabe nicht annehmen wollen würden, zu faul, zu verlogen, zu feige seien und uns doch Mal mehr anstrengen sollten. Außerdem seien wir an ihren Problemen mit verantwortlich, also sie würde uns damit etwas spiegeln, was wir zu bearbeiten hätten.

Ich bekam Albträume, fühlte mich auch im Alltag öfters Ängsten ausgesetzt, das soziale Miteinander auf der Arbeit litt immer mehr. Und dann machte ich auch noch nebenher eine Fortbildung zum Thema Kunsttherapie, wo sehr viele esoterische Vorstellungen und Techniken nochmals hinzu kamen. Das war eben in den 90ern schon sehr angesagt. In der Kunsttherapie-Fortbildung (2-jährig, im Form Blockunterricht) wurde ebenfalls viel Arbeit am Selbst erwartet. Ein Nachteil, man stand zuhause allein da und konnte Probleme nicht mit der Lehrtherapeutin direkt besprechen. Auch hier versuchte ich mir schließlich mit den Reikitechniken zu helfen.

Die Angstzustände waren wahrscheinlich auch der Krankheit geschuldet, jedoch war auch diese intensive innere Arbeit und das Gruppengeschehen in der Reikigruppe sehr beeinflussend, sowie die Kunsttherapie-Fortbildung, und das alles löste Dauerstress aus. Auch bei anderen Gruppenmitgliedern der Reikigruppe hörte ich von psychischen Problemen. Beispielsweise erklärte mir eine junge Frau aus der Gruppe, nach ihrer Reikibehandlung, dass sie die Vision einer sie verfolgenden, gefährlichen Wesenheit

hätte. Für sie schien das in dem Moment real und ich erschrak darüber. Denn ich hatte keine Kenntnisse über mögliche psychische Erkrankungen oder dergleichen. Und das sollte ich nun einfach als Verweigerung deuten und so weitermachen? Es kamen erste Zweifel auf.

Ich hatte im Laufe der Zeit mehrere körperliche stark beeinflussende Krankheitsschübe, die sich negativ auf meine Leistungsfähigkeit und psychische Belastbarkeit auswirkten. Ein Arzt legte mir nahe mich doch endlich operieren zu lassen, da dieses Krankheitsschübe zu bleibenden Schäden führen könnten. Nachdem ich schließlich die Reikigruppe verlassen hatte, weil ich das Gefühl des totalen Ausgebrannt Seins hatte, war ich wieder öfter bei den Fachärzten. Schließlich ließ ich mich dann doch operieren und bis heute medikamentös behandeln. Das war eine gute Entscheidung, die nun schon 20 Jahre her ist. All die negativen Prognosen sogenannter Heiler und Anhänger des „spirituellen Weges“ haben sich nicht bewahrheitet.

Weshalb ich warnen möchte

Wenn ich heute lese, dass Anbieter sogenannter alternativer Heilmethoden oder Lebensberatung wie z.B. Reiki- Therapeuten o.ä. sogar meinen traumatisierte Menschen behandeln zu können, dann läuten bei mir die Alarmglocken. Welche Glaubensvorstellungen vermitteln sie ihren Klienten? Und woher stammen diese? Welches Menschenbild wird vertreten und wieviel von ihren eigenen Vorstellungen übertragen sie auf andere Menschen? Das Versprechen die sogenannten Selbstheilungskräfte des Klienten stärken zu können, oder sogar indirekt ein Heilungsversprechen zu geben, ist das nicht viel zu hoch gegriffen oder schlicht eine Lüge?

Was richtet man bei hilfesuchenden Menschen damit an? Das sollte doch wohl die wichtigste Frage sein und nicht eine Verteidigung einer fragwürdigen Methode, bzw. eines Glaubens um der Ehre willen. Und ich beziehe bewusst auch den Glauben, z.B. christlich geprägter Gemeinschaften ein, welche der Ansicht sind mit ihren Drohbotschaften einen verunsicherten Menschen helfen zu wollen, in der Art: „Nur Jesus kann dich noch retten, vor den Dämonen von denen du besessen bist.“

Zitat von der Seite netzwerk-esoterikausstieg: >> Satan, der "Vater der Lüge", versucht heute mächtig auf der Ebene der Weltanschauungen wirksam zu sein und führt so zahlreiche Menschen weg vom lebendigen Gott. Religionsvermischung (Synkretismus), Aberglaube und okkulte Praktiken sind Gott ein Greuel.

Im Prinzip geht es im Reiki darum, dass der Reiki-Meister eine okkulte Kraft auf Menschen überträgt. Die Ausführung solcher Praktiken (ob aktiv oder passiv) führt zu einer okkulten Belastung.

Ein Reiki-Anwender, der sich zu Jesus Christus bekehrte, schreibt über seine Erfahrungen:

"Als ich mich von der 'Meisterin' für diese Energie hatte öffnen lassen, spürte ich regelrecht, wie eine **fremde Kraft** in meinen Körper kam und meinen ganzen Körper heftig durchschüttelte."

Dieses immer wiederkehrende Reiki-Schütteln hörte erst auf, als sich [N.N.] nach seiner Bekehrung in einem Gebet davon lossagte. (Quelle: topic Nachrichtenblatt 7/04).<<

Ich wage zu bezweifeln, dass diese Leute wissen was sie bei jemandem anrichten können, der gerade in einer psychischen Krise steckt, geschweige denn, dass sie es überhaupt als psychische Krise anerkennen würden als das vielmehr der Beeinflussung eines sogenannten Satan zuzuschreiben. Beispielsweise bei „Achtung-Lichtarbeit.de“ oder anderen missionierenden Seiten wie dem [netzwerk-esoterikausstieg](#). sieht man die umgeleiteten Ex-Esoteriker Zeugnis geben und Errettungsberichte verfassen, geradezu als Beweis, dass sie nun auf dem rechten Weg wandeln. Man sollte meinen, dass Missionierungseifer eigentlich schon zu Genüge in den jeweiligen Sekten gefordert wurde und diese Menschen nun nicht mehr diesen Druck erleben sollten. Vor allem denke ich, sollten sie keinen Gruselgeschichten ausgesetzt sein, sondern vernünftige Erklärungen sind notwendig. Hierzu ein Buchtip: „Sekten: Wie Menschen ihre Freiheit verlieren und wiedergewinnen können“, von Janja Lalich und Margret Singer.